

Inhalt

I. Vorlesung 23

I. 1 Zweck: Überwindung der Schwierigkeiten des Anfangs / I. 2 Suche nach einem voraussetzungslosen Einstieg / I. 3 Untersuchung, ob andere (Lese-)Anfänge sinnvoll sind / I. 4 Führt ein Weg von der Produktion zum Kapital? / I. 5 Von der Produktion zum Verwertungsprozeß? / I. 6 Führt ein Weg von der Produktion zum Wert? / I. 7 Könnte bei den Bedürfnissen begonnen werden? / I. 8 Führt ein Weg von der Lohnform zum Kapital? / I. 9 Begrifflicher Aufbau der Marx-schen Lohntheorie / I. 10 Der Lohnbegriff ist aufgebaut wie die Gesamttheorie / I. 11 Theorie-Aufbau, oberflächlich abgelesen an der Kapitelfolge / I. 12 Notwendigkeit des Anfangs bei der Ware

II. Vorlesung 35

II. 1 Ansprüche an den Anfang / II. 2 Was ist an der Warenanalyse so besonders? / II. 3 »Mikrologische Analyse« der »ökonomischen Zellenform« / II. 4 Erster Anspruch: der Anfang muß jedem bekannt sein / II. 5 »Verbindlichkeit« und »Überprüfbarkeit« / II. 6 »Verbindlichkeit« und »Wissenschaftlicher Sozialismus« / II. 7 Zweiter und dritter Anspruch: logisch elementar und genetisch anfänglich / II. 8 Soziogenetische Ableitung von Denkformen / II. 9 Widerstand des Bewußtseins gegen seine Veränderung / II. 10 Kriterien der »Massenfähigkeit« / II. 11 »Voraussetzungslosigkeit« erfordert Ableitung der Begriffe

III. Vorlesung 46

III. 1 Nun zum besonderen Anfang des »Kapital« / III. 2 Wissenschaftsaufbau – Forschung und Darstellung / III. 3 Einstieg bei der »ungeheuren Warensammlung« / III. 4 Was ist das für ein »erster Blick«? / III. 5 Die Perspektive des Käuferpublikums und ihre Besonderheit / III. 6 Käuflichkeit als bestimmte Art von Zugänglichkeit / III. 7 Praktischer Grund der Reduktion auf die Elementarform / III. 8 Ware als »Gemeinplatz« und logisches Element / III. 9 Anfang – Einstieg – Ausgangspunkt / III. 10 Einstieg in die Warenanalyse: Zunächst Gebrauchswert / III. 11 »Gebrauchswert« als praktischer Beziehungsbegriff / III. 12 Übergang zur Analyse des Tauscherts

IV. Vorlesung 58

IV. 1 Gebrauchswert als »Bestimmung« der Ware / IV. 2 »Bestimmung« als »theorie-theoretischer« Begriff / IV. 3 Bestimmen als »erkennungsdienstliches« Verfahren / IV. 4 Bestimmung als Zweckbestimmung und Entscheidung / IV. 5 Produzieren als praktisches Bestimmen des Produkts / IV. 6 Theoretische Bestimmung der Ware als Erfassen ihrer objektiven Bestimmung / IV. 7 »Im Anfang war die Tat« – daher »Evidenz« / IV. 8 »Massenverkehrsweg« der praktischen Erfahrung / IV. 9 »Entwicklung« als »Explikation des Impliziten« / IV. 10 Die Analyse hebt die Bestimmungen in Reinkultur heraus / IV. 11 Abstraktion und Begriffsbildung / IV. 12 »Begriff« und »notwendige Einsicht« / IV. 13 Begriffslehre auf dem Boden praktischer Notwendigkeit / IV. 14 Transformation der Anfangsvorstellung in begriffliches Wissen

V. Vorlesung 72

V. 1 Materialistische Bedeutung »begrifflicher Erkenntnis« / V. 2 Prüfungskriterien und »Denkprobe« / V. 3 Denkprobe als gedankliches Probehandeln / V. 4 Rückbeziehung des Denkens auf die Praxis / V. 5 Historische und allgemeinhistorische Bestimmungen / V. 6 Verbindliche Erkenntnis als viele verbindend / V. 7 Bedeutung des »Entwickelns« für die Marxistische Darstellungsmethode / V. 8 Lenin: Paradigma dialektischer Darstellung / V. 9 Das Allergewöhnlichste als etwas Besonderes

VI. Vorlesung 81

VI. 1 »Analyse« als Auflösung eines verworrenen Zusammenhangs / VI. 2 Fortgang gemäß der Realisation der Bestimmung / VI. 3 Selbstbewegung des Gegenstands / VI. 4 Die Bestimmung des Tauschwertes realisiert sich widersprüchlich / VI. 5 Logischer Schluß und Einführung des Begriffs »Erscheinungsform« / VI. 6 »Wesen und Erscheinung« / VI. 7 Lebenspraktische Relevanz dieser Unterscheidung / VI. 8 »Substanz« / VI. 9 »Logisches Postulat« / VI. 10 Das »Dritte«, »Gemeinsame« / VI. 11 »Abstraktion« als Handlungsweise: Tauschabstraktion / VI. 12 »Vermittlung« – zunächst als logische Kategorie / VI. 13 »Tertium comparationis« und »vermittelnde Mitte« / VI. 14 Logische Form und praktische Verkehrsform / VI. 15 Verschiedenheit versus Gleichsetzung / VI. 16 »Unterschied« – »Gegensatz« – »Widerspruch« / VI. 17 »Realer Widerspruch« als »innerer Gegensatz«

VII. Vorlesung 98

VII. 1 Ausblick auf den Fortgang der Vorlesung / VII. 2 Die Ware als Einheit gegensätzlicher Bestimmungen / VII. 3 Theoretischer Nach-

vollzug der Tauschabstraktion / VII. 4 Werts substanz – Daseinsweisen der Arbeit / VII. 5 Grunderkenntnisse – Folgerkenntnisse / VII. 6 Einzelfall versus gesellschaftliche Durchschnittsbegriffe / VII. 7 Eine Folgerkenntnis: Arbeitsproduktivität und Warenwert / VII. 8 Kasuistik der Kombinationsmöglichkeiten / VII. 9 »Doppelcharakter« der warenproduzierenden Arbeit / VII. 10 Arbeitsteilung und Warenproduktion / VII. 11 Arbeit als tätige Vermittlung / VII. 12 »Vermittlung« von Naturstoff zum Lebensmittel / VII. 13 Ebene der »allgemeinhistorischen Notwendigkeit« / VII. 14 Stoffwechsel Mensch-Natur und sozialer Stoffwechsel / VII. 15 Wertbildende Arbeit als gesellschaftlich spezifische Form / VII. 16 Abstrakt-menschliche Arbeit als »physiologischer Prozeß«? / VII. 17 Von der Natur-Ebene zur gesellschaftlichen Spezifik: Wertform

Exkurs 115

Über Arbeitsteilung, abstrakt-menschliche Arbeit und die Schwierigkeit, einen Widerspruch auszuhalten

VIII. Vorlesung 121

VIII. 1 In der Wertform wird das sozial Spezifische erfaßt / VIII. 2 Dagegen: Naturbasis der Werts substanz / VIII. 3 Neuanfang – Prüfung, ob die drei Ansprüche erfüllt sind / VIII. 4 »Keimform« und »konstituierendes Element« / VIII. 5 Bestimmung des Gegenstands der Formanalyse / VIII. 6 Das Problem der »Wertgegenständlichkeit« – Denkprobe / VIII. 7 »Die einzelne Ware bleibt unfaßbar als Wertung« / VIII. 8 Wert erscheint so, wie seine Bestimmung verwirklicht wird / VIII. 9 Die einfachstmögliche Form des Werts einer Ware / VIII. 10 Unterscheidung von Wertform und Tauschgleichung / VIII. 11 Notwendige Einseitigkeit von Gegenstand und Analyse / VIII. 12 »Ana-

lyse« hier als Auflösung in logische Elemente / VIII. 13 Die beiden Waren im Verhältnis eines »polaren Gegensatzes« / VIII. 14 Beziehung der Beobachtungsergebnisse auf die Ausgangsfrage / VIII. 15 Eigentümliche Schwierigkeit der Analyse des Einfachsten / VIII. 16 »Analyse« als Fest-Stellen flüssiger Formunterschiede / VIII. 17 Relevanz: Funktionsgesetz und Entwicklungsgesetz

IX. Vorlesung 138

IX. 1 Resümee: Die Methode der Formanalyse / IX. 2 Schrittfolge der Analyse der einfachen Wertform / IX. 3 Die drei Eigentümlichkeiten der Äquivalentform / IX. 4 »Verdinglichung« und »Naturalisierung« von Sozialem / IX. 5 Abstraktion erscheint als Konkretion, Soziales als Privates / IX. 6 Unscheinbare Entdeckung: das Entwicklungsgesetz / IX. 7 Selbstbewegung des Objekts: »Entfaltung« der Keimform« / IX. 8 »Formmängel« als Anstoß der Weiterentwicklung / IX. 9 »Umschlag« der entfalteten Wertform in die allgemeine / IX. 10 Der Interessendruck, der die Entwicklung vorantreibt / IX. 11 Vereinfachung durch die komplexe Form / IX. 12 »Das Bedürfnis . . . treibt . . . und ruht und rastet nicht, bis . . .« / IX. 13 Logisches und Historisches: Form- und Entwicklungsgesetz / IX. 14 Unterscheidung von genetischem Zusammenhang und wirklicher Geschichte / IX. 15 Gesellschaftsentwicklung und Entwicklung der Wertform

X. Vorlesung 153

X. 1 Formale Analyse – vereinbar mit materialistischem Anspruch? / X. 2 Bedeutung der Kategorie »ökonomische Formbestimmtheit« / X. 3 »Form« und »Materie« in der Tradition / X. 4 Idealistisches Weltbild: Handwerker-gott – Material – Form / X. 5 Formalitäten des Alltags; Formale Logik / X. 6 Starre Formlogik – dagegen Stoffwechsel

als Inhalt / X. 7 Wertform als Praxisform für sozialen Stoffwechsel / X. 8 Der Tauschform immanent: Wechselseitige Anerkennung als Privateigentümer / X. 9 Widerspruch zwischen praktischer Subjektivität und objektiver Starre der Form? / X. 10 Grundlegende Praxisform einer Gesellschaftsform / X. 11 Form »eines beiden gemeinsamen Willensakts« / X. 12 Tauschprinzip – ein »Logisches« als »Inbegriff« einer Praxisform

XI. Vorlesung 165

XI. 1 Blinder sozialer Zusammenhang bewußter privater Handlungen / XI. 2 Dingliche Beziehungen arbeitsteilig-privater Produzenten; Wertgesetz / XI. 3 Fetischcharakter der Produkte: ihre Steuerungsfunktion / XI. 4 »Fetisch« Macht der Machwerke über die sie Machenden / XI. 5 Der Widerspruch im Begriff des »Gegenständlichen Scheins« / XI. 6 »Verkehrtheit« und »Verrücktheit« der Verhältnisse / XI. 7 »Sachliche Form des Scheins« – »objektive Gedankenform« / XI. 8 Erneuter Vorgriff auf die Lohnform / XI. 9 Irrationalität und rationale Auflösung der Lohnform / XI. 10 »Imaginär«, aber tatsächlich – »gang und gäbe Denkform« / XI. 11 Lohn als Praxisform, die Alltagsvorstellungen bestimmend / XI. 12 Verkehrtheit von Mensch und Sache – verkehrtes Bewußtsein / XI. 13 Objektive Gedankenformen als Kategorien der bürgerlichen Ökonomie

XII. Vorlesung 178

XII. 1 Was heißt »Kritik der politischen Ökonomie«? / XII. 2 Doppeldeutigkeit des Begriffs »Politische Ökonomie« / XII. 3 Arbeitswertlehre als Errungenschaft der bürgerlichen Ökonomie / XII. 4 Die Schranke zwischen Kritik und Nicht-Kritik / XII. 5 Die »Furien des Privatinteresses« und der Sozialwissenschaftler / XII. 6 Kritik weder

von außen noch bloße Ideologiekritik / XII. 7 »Wahre Kritik« faßt »innere Genesis« und »Logik des Gegenstands« / XII. 8 Wissenschaftslogische Besonderheit: Ableitung und Entwicklung / XII. 9 Analyse und Entwicklung der Wertform / XII. 10 Formanalyse und Doppelcharakter der Arbeit / XII. 11 Klassische bürgerliche Ökonomie: rückführende Auflösung / XII. 12 Formanalyse relativiert die Gesellschaftsform / XII. 13 Warum das Bewußtgemachte nicht bewußt machen? / XII. 14 Entdeckung des Bewegungs- und Entwicklungsgesetzes der bürgerlichen Gesellschaft / XII. 15 Zugleich Kritik und positive Wissenschaft / XII. 16 Einlösung der Ansprüche an den Anfang / XII. 17 Klassenstandpunkt der Kritik der politischen Ökonomie / XII. 18 Desto höhere Ansprüche an den marxistischen Wissenschaftler

Nachwort zur dritten Auflage 196